

reichem Apparat ist Alles gedruckt bei Migne, Ser. gr. X. Eine kritisch gute, bloß griechische Edition haben wir von Lagarde, Hippolyti Romani omnia quae feruntur graeco, Lips. 1858. Die Ausgaben der Philosophumena sind bereits angeführt. (Zur Literatur vgl. Böllingers mehrfach citirte gründliche Schrift „Hippolytus und Callistus oder die Römische Kirche in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts“, Regensburg 1853, und den ebenfalls schon angezogenen Aufsatz von Funk, Ueber den Verfasser der Philosophumena, Tübinger Theol. Quartalsschr. 1881, S. 423 ff.) [Feschtrup.]

Hippolytsbrüder, s. d. Art. Liebe, Orden.

Hiram (חִירָם, חִירָם, חִירָם, LXX Χειράμ, Joseph. Ἰεραμὸς und Ἰερωαμὸς, assyr. Chiramum) hieß ein König von Tyrus, mit welchem David und Salomon in freundschaftlichem Einvernehmen standen. Er war der Sohn und Nachfolger Abibaals (אֲבִיבַאֵל, Jos. C. Apion. 1, 17), der glänzendste unter allen tyrischen Königen. Er erweiterte seine Stadt durch Hafengebäuden und Dämme, baute die Tempel des Melkart und der Asarte neu auf und zwang die Colonie Utica, welche den Tribut weigerte, zur Botmäßigkeit. An David sandte er Cedernholz und Bauleute zur Ausführung eines Palastes (2 Sam. 5, 11. 1 Par. 14, 1), und als er hörte, daß David gestorben und Salomon sein Nachfolger geworden sei, sandte er Abgeordnete an ihn, um ihn zu beglückwünschen und seiner Freundschaft zu versichern (3 Kön. 5, 1). Salomon verlangte von Hiram gleich seinem Vater phöniciische Künstler, sowie Cedern- und Fichtenholz vom Libanon zum Tempelbau, und Hiram freute sich, seinem Verlangen entsprechen zu können (3 Kön. 5, 3—11. 2 Par. 2, 3—16); zum Entgelt dafür erhielt er 20 Grenzdörfer abgetreten (3 Kön. 9, 10 ff.). Später war er ihm auch behilflich zur Herstellung von Handelsschiffen und sandte ihm phöniciische Seeleute zur Leitung einer auf gemeinsame Kosten und Gefahr unternommenen Fahrt (3 Kön. 9, 27. 2 Par. 9, 10). Nach Josephus, der sich auf sehr sorgfältig aufbewahrte tyrische Urkunden beruft, hätte Hiram Salomon auch mit großen Geldsummen bei seinen Unternehmungen unterstützt, hätte einen Briefwechsel mit ihm unterhalten, worin sie einander gegenseitig Rathsel aufgaben (C. Apion. 1, 17), und wäre nach einer 34jährigen friedlichen Regierung im 53. Jahre seines Alters gestorben (ib. 18). Seine Regierungszeit wird neuerdings (Ed. Meyer, Gesch. des Alt. I, 397) auf 969—936 berechnet. Nach Lattin, der sich ebenfalls auf phöniciische Urkunden beruft, hätte Salomon sogar Hiram's Tochter geheiratet (Orat. c. Graec.). Später erscheint der Name Hiram noch zweimal für einen tyrischen König; unter Tiglat-Pileser behauptete Hiram II. sich nicht ohne Erfolg gegen die assyrische Obermacht (Schrader, Keilschriften und A. L. 170; Meyer a. a. D. 452), und beim Sinken der babilonischen Königsmacht erhob Hiram III. (561—532) das syrische Reich zu

neuer Bedeutung (Jos. C. Apion. 21; Meyer a. a. D. 596). [Welte (Kaulen).]

Hirsch gehörte als Wiederkäufer mit gespaltenem Hufe im mosaischen Gesetze zu den reinen Thieren (Lev. 11, 3. Deut. 12, 15; 14, 5). Palästina beherbergte in früherer Zeit zwei Arten, den Edelhirsch (אֵיִל, Hirschbod, אֵיִל, אֵיִל, Hirschkuh), welcher jetzt ausgerottet ist, und den Damhirsch (אֵיִל, אֵיִל). In der heiligen Schrift ist der Hirsch Sinnbild der Schnelligkeit (Gen. 49, 21. Ps. 17, 34. Hab. 3, 19); die Hindin Bild der Anmuth (Cant. 2, 7; 3, 5. Spr. 5, 19). Wie dann die Psalmstelle 41, 2 (vgl. 62, 2) das Lechzen des Hirsches nach Wasserquellen zu einem lieblichen Bilde des Verlangens der Seele nach Gott ausgestaltete, so nahm auch die altchristliche Kunst diesen Gedanken auf und bereicherte ihn durch Bezugnahme auf Joh. 4, 13 f., so daß der Hirsch Sinnbild der gläubigen Seele wurde, welche nach den durch Christus erworbenen Gnadenströmen dürstet. Ein Mosaitbild im Mausoleum der Galla Placidia zu Ravenna stellt vier Hirsche dar, welche dem Strome der Gnade sich nahen (Garrucio, Storia della arte orisiana, IV, Prato 1877, tav. 232). In der Tribuna der alten vaticanischen Basilika war auf einem Mosaitbilde Christus auf dem Throne dargestellt; zu seinen Füßen entsprangen vier Ströme, zu welchen Hirsche kamen (Ciampini, De sacris aedificiis a Constant. M. constructis, Romae 1693, tab. 13). Häufig wiederholen sich die Bilder, daß Hirsche aus den Flüssen tranken, welche einem Felsen unter den Füßen des Lammes entspringen; so im Mosaitbilde zu S. Prassede in Rom (Garrucio IV, tav. 290), auf einem Sarcophage zu Marjeille (Garrucio V, 1879, tav. 386) und anderwärts (Kraus, Realencycl. I, Fig. 245). Speciell wird das Verlangen der Katechumenen nach dem Sacramente des Wassers im Bilde des Hirsches ausgedrückt. In der Taufkapelle des Cömeteriums S. Pontiani ad Ursam pileatum findet sich eine Darstellung der Taufe Christi, auf welcher von rechts her ein Hirsch zum Jordan eilt (Garrucio II, 1873, tav. 86); im Baptisterium von San Giovanni zu Neapel kommen Hirsche und tranken vom Wasser aus dem Felsen (ib. IV, tav. 270); der Mosaitboden der Taufkirche zu Salona in Dalmatien stellt zwei Hirsche dar, welche aus einem Wassergefäß ihren Durst stillen und über welchen die Psalmstelle 41, 2 steht (ibid. tav. 278). Das Papstbuch berichtet ferner, daß Papst Sylvester (314—335) am Taufbrunnen im Lateran sieben Wasser speiende Hirsche aus Silber aufstellte; ebenso schenkte dahin Papst Hilarius (461 bis 468) drei Wasser speiende Hirsche aus Silber. Noch im Mittelalter findet sich das Bild des Hirsches auf Taufgefäßen; auch Wasserkrügen für die liturgischen Waschungen gab man gerne die Hirschgestalt.

Während die altchristliche Kunst bei diesen Darstellungen auf die genannten biblischen Stellen Bezug nimmt, benutzen die Väter auch die